



# Verbleib und volkswirtschaftliche Effekte internationaler Studierender in Deutschland

Dr. Wido Geis-Thöne

## ZUSAMMENFASSUNG

Internationale Studierende können einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Fachkräfteangebots und zur wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands leisten. Vor diesem Hintergrund untersucht der vorliegende Beitrag den langfristigen Verbleib internationaler Studierender in Deutschland und die daraus entstehenden volkswirtschaftlichen und fiskalischen Effekte. Grundlage sind Auswertungen des Mikrozensus, die auch internationale Studierende aus EU-Staaten erfassen und damit eine Ergänzung zu Analysen auf Basis des Ausländerzentralregisters bieten. Die Ergebnisse zeigen, dass rund 45% der mit Studienabsicht zugewanderten Personen mindestens neun Jahre nach der Einreise mit erfolgreichem Abschluss in Deutschland verblieben sind. Von diesen Personen wandert etwa ein Viertel im weiteren Erwerbsleben wieder ab, sodass etwa 34% dauerhaft bleiben. Insgesamt übersteigen die im Erwerbsleben gezahlten Steuern und Sozialbeiträge die mit der Ausbildung der internationalen Studierenden verbundenen öffentlichen Aufwendungen sowie die Leistungen der Sozialversicherungen in der Ruhestandsphase deutlich. Für den internationalen Studienanfängerjahrgang 2023 ergibt sich bis zum Lebensende eine Gesamtwertschöpfung von rund 127 Milliarden Euro und ein Überschuss für die öffentliche Hand in Höhe von 23 Milliarden Euro. Die Befunde machen deutlich, dass Maßnahmen zur Unterstützung internationaler Studierender beim Studienerfolg und Verbleib in Deutschland langfristig stark positive Auswirkungen für Wachstum und Staatsfinanzen haben.

### ZITIERVORSCHLAG:

Geis-Thöne, W. (2026). Verbleib und volkswirtschaftliche Effekte internationaler Studierender in Deutschland. In N. Netz, N. Knüttgen, M. Osterburg, J. Kercher, & I. Fuge (Hg.), *Wissenschaft weltoffen 2026. Daten und Fakten zur Internationalisierung von Studium und Forschung in Deutschland und weltweit* (S. 54–59). wbv. <https://doi.org/10.3278/7004002yw002>

## IMPRESSUM

### Veröffentlicht durch

Deutscher Akademischer Austauschdienst e. V.  
Kennedyallee 50  
D-53175 Bonn



Der DAAD ist ein Verein der deutschen Hochschulen und ihrer Studierendenschaften. Er wird institutionell gefördert durch das Auswärtige Amt.

### Gestaltung

zaydesign, Christiane Zay, Passau

### Gesamtherstellung

wbv Media GmbH & Co. KG  
Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld  
[service@wbv.de](mailto:service@wbv.de)

### Projektpartner

DAAD  
Deutscher Akademischer Austauschdienst e. V.  
Referat S15 – Forschung und Studien  
[www.daad.de](http://www.daad.de)

### DZHW

Deutsches Zentrum für Hochschul- und  
Wissenschaftsforschung GmbH  
[www.dzhw.eu](http://www.dzhw.eu)

Die Autorinnen und Autoren sowie der Verlag haben sich bemüht, die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen mit größter Sorgfalt zusammenzustellen. Sie können jedoch nicht ausschließen, dass die eine oder andere Information auf irrtümlichen Angaben beruht oder bei der Drucklegung bereits Änderungen eingetreten waren. Aus diesem Grund kann keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der veröffentlichten Informationen übernommen werden.

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter **wbv-open-access.de**

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor, was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlages untersagt ist.

### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

GEFÖRDERT DURCH



Bundesministerium  
für Forschung, Technologie  
und Raumfahrt



Auswärtiges Amt

Das dieser Publikation zugrunde liegende Projekt sowie die Veröffentlichung wurden aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt sowie des Auswärtigen Amtes gefördert.

## Ein Gastbeitrag von Dr. Wido Geis-Thöne



**Dr. Wido Geis-Thöne** ist Senior Economist im Themencluster Bildung, Innovation, Migration am Institut der deutschen Wirtschaft Köln. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen demografische Entwicklung, Zuwanderung, Integration, Familienpolitik und Bildung. Mit der potenziellen Bedeutung internationaler Studierender für die Fachkräftegewinnung hat er sich in der Vergangenheit bereits in mehreren Studien befasst.

## Hintergrund

Warum bildet Deutschland an seinen Hochschulen eigentlich internationale Studierende aus? Die Antwort auf diese Frage hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Lange Zeit waren die Hauptziele, die Leistungsfähigkeit der deutschen Wissenschaft durch einen Austausch mit anderen Hochschulen weltweit zu erhöhen, andere Länder durch eine Ausbildung hoch qualifizierter Fachkräfte für die dortigen Arbeitsmärkte in ihrer Entwicklung zu stärken sowie auch darüber hinausgehende weltweite Partnerschaften zu knüpfen und weiter zu verfestigen. Inzwischen wird mit der Ausbildung internationaler Studierender hingegen auch der Zweck verfolgt, Fachkräfte für den heimischen Arbeitsmarkt zu gewinnen. Notwendig geworden ist dies, da in Deutschland heute und in den kommenden Jahren deutlich mehr Personen altersbedingt aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden als nachrücken werden. In anderen Ländern ist dies anders. So verfolgen die angelsächsischen Hochschulen mit der Ausbildung internationaler Studierender weiterhin vorwiegend das Ziel, ihre finanzielle Basis durch Einnahmen aus Studiengebühren zu stärken, was in Deutschland vor dem Hintergrund der (weitgehenden) Gebührenfreiheit des Studiums bislang kein großes Thema war.

Der langfristige Verbleib der internationalen Studierenden in Deutschland hat heute eine völlig andere Bedeutung als noch in den 2000er-Jahren. Damals wurde ihm noch durch hohe rechtliche Hürden für den Weiterbestand des Aufenthaltsrechts nach Abschluss der hochschulischen Ausbildung entgegengewirkt. Vor dem Hintergrund einer sehr angespannten Lage am Arbeitsmarkt fürchtete man eine Konkurrenz für die Nachwuchsfachkräfte aus dem Inland. Heute werden hingegen Maßnahmen ergriffen, um den Verbleib der internationalen Studierenden gezielt zu fördern. Zu nennen ist hier insbesondere die „Campus-Initiative Internationale Fachkräfte“ des DAAD (finanziert mit Mitteln des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt), in deren Rahmen an den Hochschulen Maßnahmen entwickelt werden, um den internationalen Studierenden den Übergang in den deutschen Arbeitsmarkt zu erleichtern.<sup>1</sup> Vor diesem Hintergrund stellen Verbleibsquoten auch erst seit einigen Jahren einen Indikator für den Erfolg der deutschen Hochschulen bei der Ausbildung internationaler Studierender dar, was in anderen Ländern mit weniger stark ausgeprägten Bedarfen an zuwandernden Fachkräften nach wie vor nicht unbedingt der Fall ist.

## Datenbasis

Der Mikrozensus ist eine jährlich durchgeführte, groß angelegte Befragung von Haushalten in Deutschland, aus der große Teile der amtlichen Statistik gewonnen werden, unter anderem auch zur Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte. Sein Auswahlatz liegt bei etwa 1% der Bevölkerung. Im Jahr 2022 fanden insgesamt rund 975.000 Befragungen von Personen statt. Beim Mikrozensus gilt eine gesetzliche Auskunftspflicht, sodass sowohl komplette Ausfälle befragter Personen (unit non response) als auch fehlende Angaben zu einzelnen Fragen (item non response) kaum vorkommen. Allerdings kann es passieren, dass einzelne Befragte bewusst oder unbewusst falsche Angaben machen. Anders als bei den meisten anderen Befragungen werden für den Mikrozensus nicht unmittelbar die befragten Personen oder Haushalte, sondern die von ihnen bewohnten Gebäude gesampelt. Damit werden auch erst nach dem Sampling zugezogene Personen Teil der Stichprobe. Dennoch hat der Mikrozensus im Hinblick auf Personen, die erst im jeweiligen Befragungsjahr eingereist sind, nur beschränkte Aussagekraft, da er unterjährig und nicht zu einem festen Stichtag erhoben wird. So sind diese Personen nur teilweise in der Stichprobe enthalten. In anderen Bereichen, wie etwa bei Indikatoren zur Lage am Arbeitsmarkt, hat diese Form der Erhebung den Vorteil, dass aus dem Mikrozensus Jahresdurchschnitts- und nicht nur Stichtagswerte gewonnen werden können (Statistisches Bundesamt, 2025a). Für das Jahr 2022 existieren aufgrund der Korrektur der Bevölkerungswerte zwei Alternativen für die Hochrechnung des Mikrozensus. Für die vorliegenden Auswertungen wurde daraus der Mittelwert gebildet, da sich der mit dem Zensus korrigierte Fehler teilweise vor und teilweise nach dem Jahr 2019 aufgebaut haben dürfte.

## Bisherige Untersuchungen zum Verbleib internationaler Studierender

Im Jahr 2022 hat sich die OECD in ihrem *International Migration Outlook* schwerpunktmäßig mit internationalen Studierenden beschäftigt und erstmals auch international vergleichende Zahlen zu deren Verbleib vorgelegt (Kamm & Liebig, 2022). Etwa zeitgleich analysierte das Statistische Bundesamt (Destatis) den längerfristigen Verbleib von internationalen Studierenden in Deutschland und veröffentlichte die Befunde hierzu im Jahr 2023 in einem Fachbeitrag (Weißmann & Eberle, 2023). In beiden Fällen diente das Ausländerzentralregister (AZR) für Deutschland als Datenbasis. Die Destatis-Analyse betrachtet Personen, die in den Jahren 2006 bis 2012 erstmals einen Aufenthaltstitel zur hochschulischen Ausbildung in Deutschland erhalten haben, während die OECD-Analyse auf einzelne Zuwanderungsjahrgänge (2010 und 2015) fokussiert. Nach zehn Jahren hielten sich den Analyseergebnissen des Statistischen Bundesamtes zufolge noch 46% der zum Hochschulstudium zugewanderten Personen in Deutschland auf. Die OECD kommt für die

im Jahr 2010 nach Deutschland zugewanderten internationalen Studierenden auf eine Verbleibsquote von 45%. Die im Jahr 2015 zugewanderten Personen hatten diese Aufenthaltsdauer zum Auswertungszeitpunkt noch nicht erreicht. Für sie wurden nur Verbleibsquoten nach fünf Jahren ermittelt, die, wie vor dem Hintergrund des veränderten Umgangs mit den internationalen Studierenden in den 2010er-Jahren zu erwarten, mit 63% deutlich höher waren als bei den im Jahr 2010 zugewanderten internationalen Studierenden mit 54%.

Bei der Interpretation dieser Werte ist zu beachten, dass die internationalen Studierenden im AZR nur anhand ihrer Aufenthaltstitel identifiziert werden können. EU-Bürger/innen benötigen diese im Rahmen der Freizügigkeit nicht, sodass sie in derartigen Auswertungen auch nicht mitberücksichtigt werden können. Das gilt ebenfalls für internationale Studierende aus Drittstaaten, die im Kontext von Flucht oder Familiennachzug nach Deutschland zugewandert sind. Auch lässt sich aus der Historie der Aufenthaltstitel nur sehr bedingt auf die Studienverläufe schließen. Beispielsweise ist ein Wechsel zu einem Aufenthalt aus familiären Gründen durch eine Heirat nach erfolgreichem Abschluss oder Abbruch und auch bereits während des noch laufenden Studiums möglich. Zu beachten ist des Weiteren, dass im AZR grundsätzlich auch sämtliche Gast- und Austauschstudierenden miteingefasst werden, als Erfolgsmaß aber nur die Verbleibsquoten der internationalen Studierenden mit Abschlussabsicht relevant sind. Diesen kann man sich annähern, indem man nur die internationalen Studierenden mit einer Mindestaufenthaltsdauer von einem Jahr in den Blick nimmt. Für diese kommt man auf eine Verbleibsquote von 58% nach zehn Jahren auf Basis des Destatis-Datensatzes und von 59% auf Basis des OECD-Datensatzes.

## Der Mikrozensus als Datenquelle für Verbleibsanalysen

Eine andere Möglichkeit, den Verbleib der internationalen Studierenden zu analysieren, bietet der Mikrozensus. Er ist eine für die amtliche Statistik jährlich durchgeführte, groß angelegte Befragung von Haushalten in Deutschland mit einem Auswahlsatz von rund 1% der Bevölkerung

und einer gesetzlich geregelten Auskunftspflicht. So lassen sich mit dem Mikrozensus auch kleinere Bevölkerungsgruppen treffsicher quantifizieren. Allerdings hat der Mikrozensus einen reinen Querschnittscharakter, weshalb sich Verbleibsanalysen hier nur auf Basis eines Vergleichs von Gruppenstärken in verschiedenen Jahren durchführen lassen. Betrachten lassen sich mit dem Mikrozensus etwa nach Jahr der Einreise differenziert Personen, die mit Ausbildungsmotiv und Hochschulzugangsberechtigung zugewandert sind. Wertet man die Veränderungen der Bestände verschiedener Zuwanderungsjahre zwischen den Beobachtungsjahren 2019 und 2022 aus und berechnet auf dieser Basis den Anteil der abgewanderten Personen innerhalb der ersten neun Jahre, kommt man auf einen Wert von 41%. Dies beinhaltet nicht die Personen, die bereits kurz nach ihrer Einreise das Land wieder verlassen, da diese zumeist nicht Teil der Stichprobe werden. Der resultierende Anteil der verbliebenen Personen von 59% ist damit nicht nur quantitativ, sondern auch inhaltlich mit den auf Basis des AZR ermittelten Verbleibsquoten (ohne Berücksichtigung der im ersten Jahr ausgereisten Personen) aus den weiter oben dargestellten Analysen von OECD und Statistischem Bundesamt konsistent.

Der zentrale Vorteil des Mikrozensus als Datenquelle liegt darin, dass mit ihm auch Personengruppen betrachtet werden können, die sich mit dem AZR nicht identifizieren lassen. Dies gilt insbesondere auch für die internationalen Studierenden aus EU-Ländern. Gleichzeitig bringt sein Stichprobencharakter trotz allem eine substantielle Ungenauigkeit mit sich, die dadurch noch verstärkt wird, dass anders als im AZR nicht dieselben Personen über die Zeit verfolgt, sondern nur unabhängige Stichproben und die sich hieraus ergebenden Gruppengrößen verglichen werden können.

## Langfristiger Verbleib nach Abschluss des Studiums

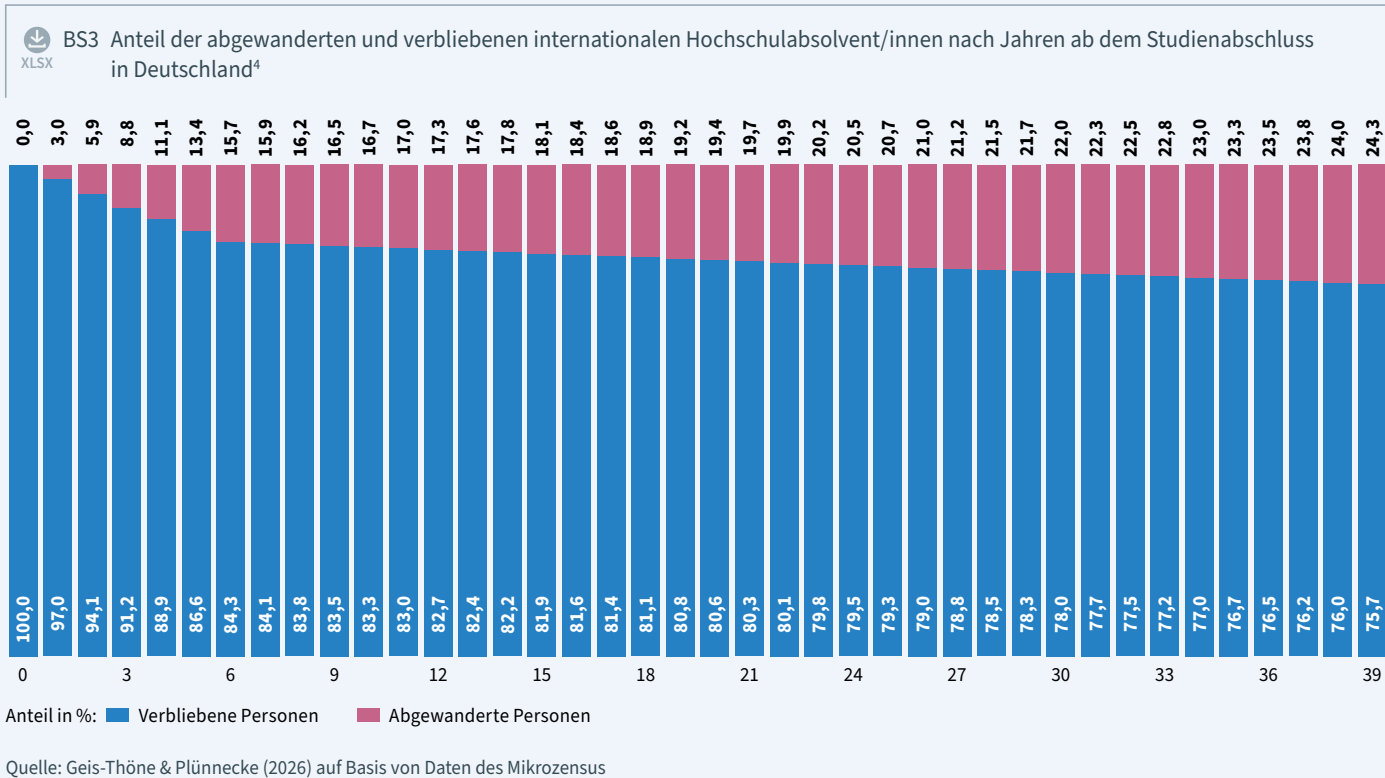
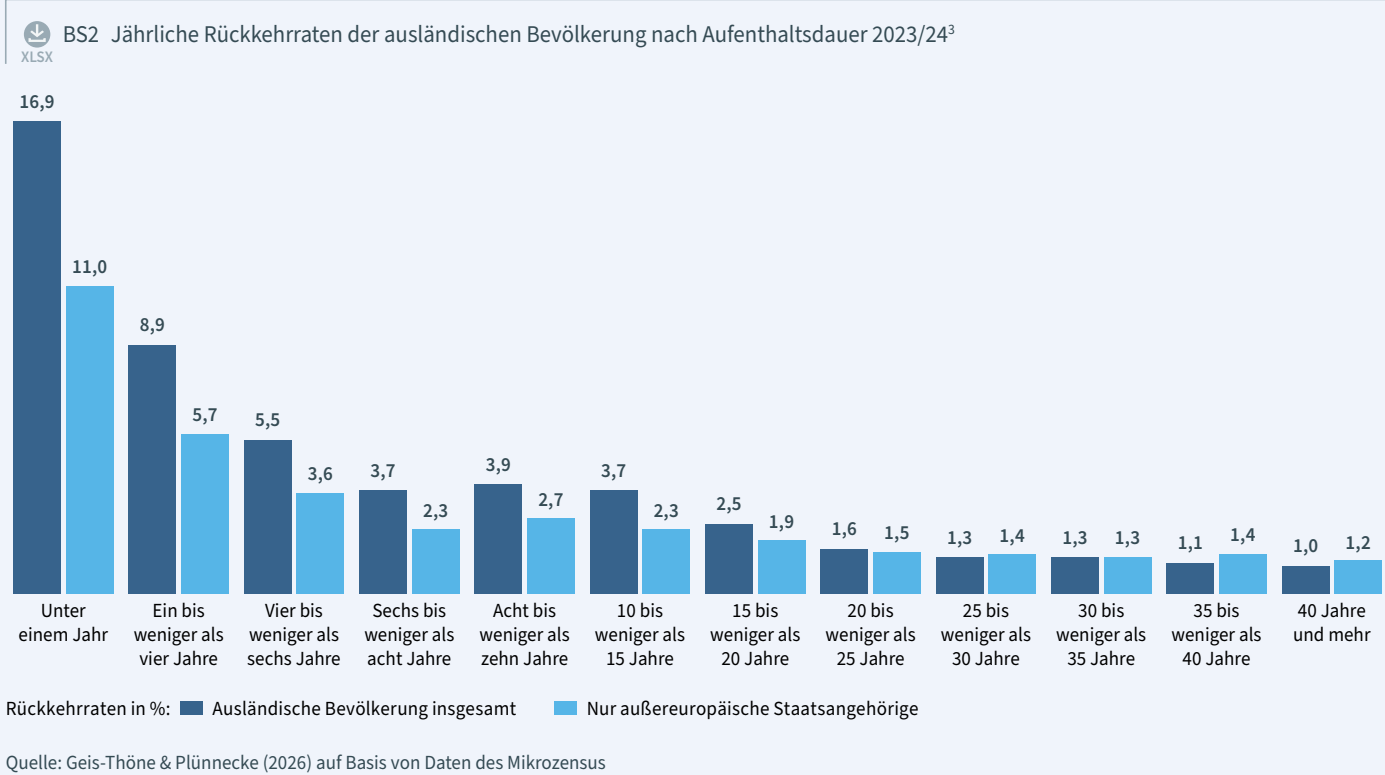
Mit dem Mikrozensus kann auch der langfristige Verbleib internationaler Studierender nach Abschluss ihres Studiums abgeschätzt werden, was mit dem AZR so nicht möglich ist. Dazu werden die verbliebenen Bestände an Hochschulabsolvent/innen verschiedener Abschlussjahre in den



BS1 Abwanderung internationaler Hochschulabsolvent/innen der Abschlusskohorten 2007–2012, 2013–2015 und 2016–2018 zwischen den Jahren 2019 und 2022<sup>2</sup>

| Abschlusskohorten                                                                        | 2016–2018 | 2013–2015 | 2007–2012 |
|------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl in Deutschland verbliebener internationaler Hochschulabsolvent/innen im Jahr 2019 | 36.400    | 42.500    | 72.000    |
| Anzahl in Deutschland verbliebener internationaler Hochschulabsolvent/innen im Jahr 2022 | 33.200    | 39.200    | 71.300    |
| Zwischen 2019 und 2022 abgewanderte internationale Hochschulabsolvent/innen              | 3.200     | 2.900     | 700       |
| Abwanderung zwischen 2019 und 2022 in %                                                  | 8,8       | 7,5       | 1,0       |

Quelle: Geis-Thöne & Plünnecke (2026) auf Basis von Daten des Mikrozensus



Jahren 2019 und 2022 miteinander verglichen. Nimmt man zunächst die Abschlussjahrgänge 2016 bis 2018 (eine kleinteiligere Betrachtung wäre aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht sinnvoll), kommt man auf einen Abwanderungssaldo von 3.200 Personen oder 8,8% zwischen 2019 und 2022. Bei den Abschlussjahrgängen 2013 bis 2015 sind es 2.900 Personen oder 7,5% und bei den Abschlussjahrgängen 2007 bis 2012 schließlich 700 Personen oder 1,0% (vgl. Abb. BS1). Aggregiert man diese Prozentwerte, ergibt sich für die ersten zwölf Jahre nach Abschluss ein kumulierter Anteil von 17,3% an abgewanderten Personen bzw. ein Anteil von 82,7% an verbliebenen Personen, wobei hier die unmittelbar nach Studienabschluss ausreisenden Personen nicht enthalten sind.

Je mehr Zeit nach der Einreise vergeht, desto stärker wird Deutschland in der Regel zur Heimat der als internationale Studierende ins Land gekommenen Personen. Dennoch verlassen manche Zuwander/innen das Land auch noch nach Jahrzehnten wieder. Das zeigen die in Abbildung BS2 dargestellten jährlichen Rückwanderungsraten nach Aufenthaltsdauer für die gesamte ausländische Bevölkerung und die Personen aus dem außereuropäischen Ausland in Deutschland.<sup>8</sup> Letztere sind hier tendenziell der bessere Orientierungspunkt, da ein großer Teil der internationalen Studierenden aus außereuropäischen Drittstaaten stammt. Behält man im Blick, dass sich diese Rückwanderungsraten nur auf die zum jeweiligen Zeitpunkt mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Deutschland lebenden Personen beziehen und keine eingebürgerten oder verstorbenen Personen beinhalten, erscheint es plausibel, dass auch im weiteren Erwerbsleben – wie bei den Abschlussjahrgängen 2007 bis 2012 – jeweils 1,0% der (ehemaligen) internationalen Studierenden innerhalb von drei Jahren wieder abwandern. Damit ergibt sich der in Abbildung BS3 dargestellte Verlauf des Verbleibs in Deutschland.

Hierbei wurde mit den in Abbildung BS1 ermittelten Abwanderungsraten hochgerechnet, welche Anteile der Hochschulabsolvent/innen, die mindestens ein Jahr über den Studienabschluss in Deutschland verblieben sind, bis zum jeweiligen Jahr abgewandert oder noch verblieben sind. Dargestellt wird hier demnach, wie sich die Anteile von verbliebenen und abgewanderten Personen entwickeln, wenn in den ersten drei Jahren 8,8%, in den nächsten drei Jahren weitere 7,5% der noch Verbliebenen und für den übrigen Zeitraum jeweils rund 1% der Verbliebenen innerhalb von drei Jahren abwandern. Geht man von einer Restdauer des Erwerbslebens nach Studienabschluss von insgesamt 39 Jahren aus (Geis-Thöne et al., 2025), kommt man so auf eine Gesamtabwanderungsrate von 24,3% nach dem Studienabschluss in Deutschland. Die Hälfte dieser Gesamtabwanderungsrate wird bereits nach einer Dauer von nur fünf Jahren überschritten. Die Mehrheit aller internationalen Hochschulabsolvent/innen, die nach ihrem erfolgreichen Studienabschluss zunächst in Deutschland bleiben, verlassen das Land also im Lauf der ersten fünf Jahre nach dem Studienende wieder.

## Volkswirtschaftliche Effekte internationaler Studierender

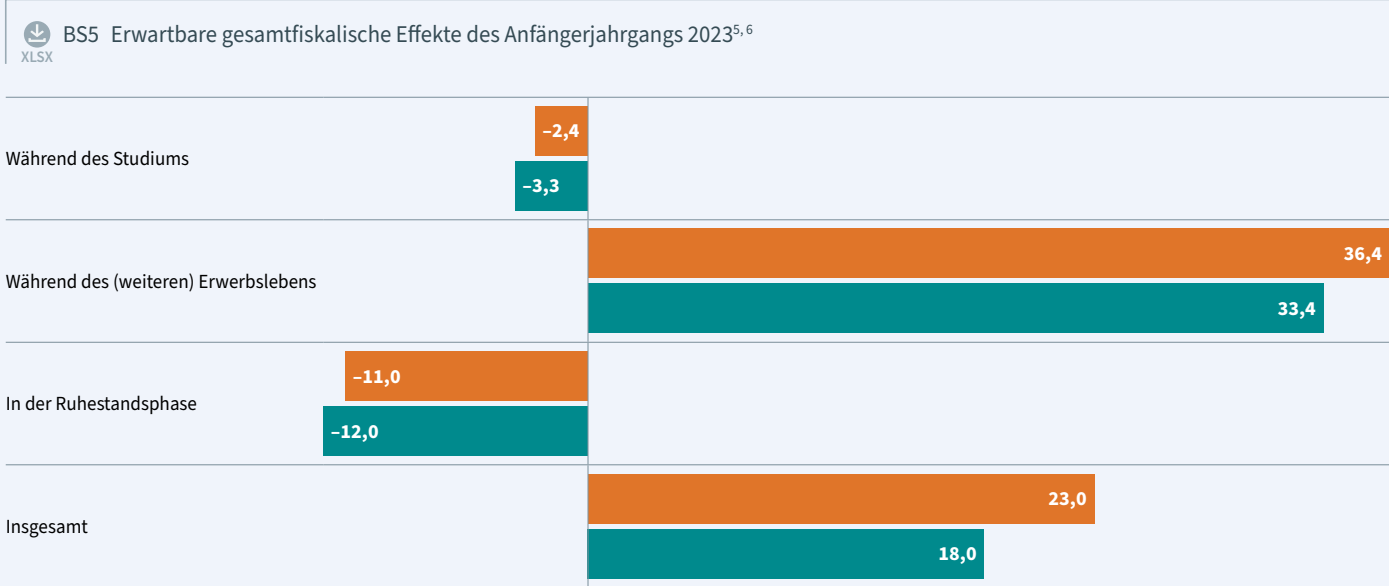
Auf Basis dieser Verbleibsanalysen lässt sich auch ermitteln, welche langfristigen volkswirtschaftlichen Effekte die Ausbildung der internationalen Studierenden für Deutschland hat. Dafür ist eine ergänzende Annahme zum Verhältnis zwischen den im Land verbliebenen erfolgreichen Hochschulabsolvent/innen und Studienabbrecher/innen notwendig. Mit den Daten des Mikrozensus lässt sich das Verhältnis auf drei zu eins schätzen. Geht man von einem Verbleib bis Studienende von



BS4 Verwendete Annahmen zum Verbleib je 1.000 internationale Studienanfänger/innen<sup>5</sup>

| Annahmen                                                             | Verbleib je 1.000 internationale Studienanfänger/innen |             |
|----------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|-------------|
| Ausreise nach 2,5 Jahren (zur Mitte des Studiums)                    | 280                                                    | <div></div> |
| Ausreise nach 5 Jahren (mit Abschluss des Studiums)                  | 270                                                    | <div></div> |
| Ausreise nach 10 Jahren (5 Jahre Verbleib nach dem Studienabschluss) | 110                                                    | <div></div> |
| Bis zum Lebensende im Land                                           | 340                                                    | <div></div> |

Quelle: Geis-Thöne & Plünnecke (2026)



In Mrd. Euro: ■ Ohne potenzielle Mehrbedarfe an nicht personenbezogenen Leistungen ■ Mit potenziellen Mehrbedarfen an nicht personenbezogenen Leistungen

Quelle: Geis-Thöne & Plünnecke (2026)

Fußnoten

- 1 Weiterführende Informationen hierzu bietet die Website der „Campus-Initiative Internationale Fachkräfte“: <https://www.daad.de/campus-initiative>.
- 2 Mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung zugewanderte Personen mit deutschem Hochschulabschluss, die sich laut Mikrozensus nicht mehr in hochschulischer Ausbildung befinden.
- 3 Durchschnitt der Werte für die Jahre 2023 und 2024 laut Ausländerzentralregister.
- 4 Hochgerechnete Werte für die jeweiligen Zeiträume nach Studienende für mindestens ein Jahr über den Studienabschluss hinaus verbleibende Personen auf Basis des Mikrozensus.
- 5 Als Studienanfänger/innen werden hier alle Studierenden und Promovierenden im ersten Hochschulsesemester bezeichnet (vgl. Glossar im Anhang). Ein *Anfängerjahrgang* umfasst alle Studierenden, die sich im jeweiligen Studienjahr ins erste Hochschulsesemester eingeschrieben haben. Beispiel: Anfängerjahrgang 2023 = Studierende, die sich im SoSe 2023 oder im WiSe 2023/24 ins erste Hochschulsesemester eingeschrieben haben.
- 6 Bezogen auf insgesamt 81.800 internationale Studienanfänger/innen im Jahr 2023, in Milliarden Euro in Preisen des Jahres 2024.
- 7 Für die ohne Studienabschluss im Land bleibenden Personen wird – einem sehr konservativen Ansatz folgend – jeweils angenommen, dass diese Personen keinerlei positive wirtschaftliche Effekte verursachen (Nulleffekt).
- 8 Als außereuropäisches Ausland gelten hierbei alle Staaten, die laut Statistischem Bundesamt *nicht* zu Europa zählen. Russland und die Türkei zählen somit *nicht* zum außereuropäischen Ausland, sondern zu Europa.

60% (siehe oben) und einem Anteil erfolgreicher Absolvent/innen unter den Verbleibenden von drei Vierteln aus, treten 45% der internationalen Studienanfänger/innen<sup>5</sup> nach Hochschulabschluss in den deutschen Arbeitsmarkt ein. Geht man zudem davon aus, dass von diesen im weiteren Lebensverlauf noch rund ein Viertel das Land verlässt, kommt man auf einen Anteil von 34% der internationalen Studienanfänger/innen, die mit Hochschulabschluss bis zur Rente im Land bleiben.

Vereinfachend wurde bei den folgenden Berechnungen mit drei Ausreisezeitpunkten gearbeitet. Der erste wurde beim typischen Ende des Studiums nach fünf Jahren im Land (Geis-Thöne et al., 2025) angesetzt, für den zweiten wurde die Hälfte der Studiendauer (nach 2,5 Jahren) gewählt. Der dritte Ausreisezeitpunkt wurde auf fünf Jahre nach Studienende oder zehn Jahre nach Einreise festgesetzt, da dann etwa die Hälfte der bis zum Ende des Erwerbslebens zurückkehrenden, zunächst verbleibenden internationalen Studierenden mit Hochschulabschluss das Land wieder verlassen hat. Je 1.000 Studienanfänger/innen kommt man so auf die in Abbildung BS4 dargestellten Annahmen zu Rückkehr und Verbleib.

Unter Verwendung weiterer Annahmen zu Erwerbsbeteiligung und Produktivität während und nach dem Studium lassen sich auf dieser Basis die langfristigen gesamtwirtschaftlichen Effekte der Ausbildung internationaler Studierender ermitteln (diese Annahmen wurden in einem IW-Gutachten von Geis-Thöne et al., 2025, zu den volkswirtschaftlichen Effekten internationaler Studierender im Detail hergeleitet).<sup>7</sup>

Je 1.000 internationale Studienanfänger/innen ergibt sich ein (direkter) Wertschöpfungsbeitrag von insgesamt rund 1,6 Milliarden Euro bis zum Ende des Erwerbslebens; ihr bis dahin geleistetes Arbeitsvolumen liegt bei rund 22 Millionen Stunden. Hochgerechnet auf die 81.800 internationalen Studienanfänger/innen im Studienjahr 2023 wären das rund 1,8 Milliarden Arbeitsstunden und eine Gesamtwertschöpfung von rund 127 Milliarden Euro. Pro Kopf und Jahr erwirtschaften die zum jeweiligen Zeitpunkt noch in Deutschland befindlichen internationalen Studienanfänger/innen während ihres Erwerbslebens im Schnitt 85.600 Euro. Für den Gesamtzeitraum bis zu ihrem Lebensende ergibt sich ein Wert von 67.800 Euro. Dies ist weit mehr als das durchschnittliche Bruttoinlandsprodukt pro Kopf von 50.800 Euro im Jahr 2024 (Statistisches Bundesamt, 2025c). Folglich leisten die internationalen Studienanfänger/innen nicht nur einen Beitrag zur gesamten Wertschöpfung in Deutschland, sondern steigern auch die für den Wohlstand der Bevölkerung entscheidendere Wirtschaftsleistung je Einwohner/in deutlich.

Ähnlich wie die Wertschöpfungsbeiträge lässt sich auch die Bedeutung der internationalen Studierenden für die öffentlichen Haushalte ermitteln. Dabei dürfen die beiden Bereiche keinesfalls vermischt werden. Einerseits schmälern staatliche Ausgaben für die internationalen Studierenden, wie die gebührenfreie Bereitstellung der Studienplätze, nicht die Wertschöpfung und andererseits kommen Wertschöpfungsgewinne nicht in vollem Umfang bei den öffentlichen Haushalten an. Für die Ermittlung der gesamtfiskalischen Effekte ist ein noch deutlich ausdifferenzierteres Set von Annahmen notwendig, da hier Interdependenzen beachtet werden müssen. So erhält, wer mehr in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlt, später auch eine höhere Rente (diese Annahmen sind ebenfalls in dem bereits erwähnten IW-Gutachten von Geis-Thöne et al., 2025, dargestellt und erläutert). Für je 1.000 internationale Studienanfänger/innen ergeben sich langfristig Mehreinnahmen für die öffentlichen Haushalte in Höhe von rund 282 Millionen Euro. Berücksichtigt man die potenziell notwendigen Mehrausgaben für staatliche Leistungen, die zwar nicht unmittelbar personenbezogen sind, deren Bedarf aber von der Bevölkerungsgröße abhängt – dazu zählt beispielsweise die Verkehrsinfrastruktur –, kommt man auf einen Betrag von rund 220 Millionen Euro. Wählt man die 81.800 internationalen Studienanfänger/innen mit Abschlussabsicht des Studienjahres

2023 als Bezugspunkt, ergibt sich ein positiver Fiskalbeitrag in Höhe von rund 23 Milliarden Euro beziehungsweise rund 18 Milliarden Euro (vgl. Abb. BS5). Bereits zwei Jahre nach Studienabschluss oder sieben Jahre nach der Einreise überschreiten die bis dahin erfolgten Rückflüsse an die öffentliche Hand somit ihre Ausgaben; unter Berücksichtigung der nicht personenbezogenen Leistungen verschiebt sich der Amortisationszeitpunkt lediglich um ein Jahr nach hinten.

## Fazit

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird es für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands immer wichtiger, dass über die Ausbildung internationaler Studierender möglichst viele Fachkräfte für den hiesigen Arbeitsmarkt gewonnen werden. Gleichzeitig hat die Ausbildung internationaler Studierender auch weiterhin zum Ziel, die internationale Zusammenarbeit über den wissenschaftlichen Bereich hinaus zu stärken. Die Rückkehr bzw. Weiterwanderung eines substantiellen Teils der internationalen Studierenden erfüllt somit ebenfalls eine wichtige Funktion. In diesem Zusammenhang ist ein differenziertes Vorgehen notwendig, das den internationalen Studierenden oder vielmehr sogar bereits internationalen Studieninteressent/innen mit langfristigem Bleibewunsch den erfolgreichen Abschluss ihres Studiums in Deutschland und einen Übergang in den Arbeitsmarkt möglichst einfach macht, gleichzeitig aber auch die Bedürfnisse der internationalen Studierenden, die sich nur vorübergehend im Land aufhalten (wollen), nicht außer Acht lässt. Wichtig hierfür ist ein verbessertes Monitoring der Verbleibswünsche und des tatsächlichen Verbleibs internationaler Studierender. Noch ist das Bild unvollständig, auch wenn die BintHo-Befragung des DAAD, die seit dem Wintersemester 2020/21 alle drei Jahre durchgeführt wird, wichtige neue Erkenntnisse zu den Verbleibswünschen der internationalen Studierenden in Deutschland liefert (vgl. z. B. DAAD, 2025a, b).

### Zitiervorschlag

Geis-Thöne, W. (2026). Verbleib und volkswirtschaftliche Effekte internationaler Studierender in Deutschland. In N. Netz, N. Knüttgen, M. Osterburg, J. Kercher, & I. Fuge (Hg.), *Wissenschaft weltoffen 2026. Daten und Fakten zur Internationalisierung von Studium und Forschung in Deutschland und weltweit* (S. 54–59). wbv. <https://doi.org/10.3278/7004002yw002>

## Quellenangaben

- Deutscher Akademischer Austauschdienst – DAAD (Hg.) (2025a). *Internationale Studierendenmobilität in Deutschland: Ergebnisbericht zum zweiten Benchmark internationale Hochschule (BinHo) im Wintersemester 2023/24*. DAAD. <https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2025.09>
- Deutscher Akademischer Austauschdienst – DAAD (Hg.) (2025b). *Ankommen, Studieren, Bleiben: Wie internationale Studierende ihre Zukunft in Deutschland sehen*. DAAD. <https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2025.05>
- Geis-Thöne, W., Obst, T., Plünnecke, A., & Betz, J. (2025). *Volkswirtschaftliche Effekte der Zuwanderung über die Hochschulen. Auswirkungen auf öffentliche Haushalte und Wertschöpfung in Deutschland. Gutachten im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)*. Institut der deutschen Wirtschaft (IW).
- Geis-Thöne, W., & Plünnecke, A. (2026). *Ermittlung der Bleibequoten internationaler Studierender: Fundierung von Szenarien zur Berechnung volkswirtschaftlicher Effekte der Zuwanderung über die Hochschulen. Gutachten im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)*. Institut der deutschen Wirtschaft (IW).
- Kamm, E., & Liebig, T. (2022). Retention and economic impact of international students in the OECD. In OECD, *International Migration Outlook 2022* (S. 179–206). OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/30fe16d2-en>
- Statistisches Bundesamt (2025a). *Mikrozensus 2022*. Statistisches Bundesamt. <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/mikrozensus-2022.pdf> [25.09.2026]
- Statistisches Bundesamt (2025c). *Bruttoinlandsprodukt (BIP)*. Statistisches Bundesamt. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/Tabellen/bip-bubbles.html> [25.09.2026]
- Weißmann, S., & Eberle, J. (2023). Akademische Fachkräfte aus dem Ausland – Verbleibquoten von internationalen Studierenden und Personen mit Blue Card. *WISTA – Wirtschaft und Statistik*, 2023(4), 74–87.